

## Die USA bieten Indien eine zentrale Rolle in der Straße von Hormus an

29. März 2026 | M.K. Bhadrakumar

Außenminister S. Jaishankar und US-Außenminister Marco Rubio haben beharrlich daran gearbeitet, die Beziehungen zwischen den USA und Indien wieder auf Kurs zu bringen. Ihr Gespräch am Freitag am Rande des G7-Treffens in der Abbatte des Vaux-de-Cernay, einem ehemaligen Zisterzienserkloster in Nordfrankreich inmitten unberührter Natur, das sich auf die Sperrung der Straße von Hormus konzentrierte, scheint dem strategischen Inhalt der Beziehung wieder etwas an Gewicht verliehen zu haben.

Die USA nutzen die Krise um die Straße von Hormus, die für Präsident Donald Trump derzeit oberste Priorität hat, als Gelegenheit, mit Neu-Delhi zusammenzuarbeiten und Synergien für die amerikanisch-indischen Beziehungen zu schaffen. Delhi seinerseits rechnet wohl damit, sich einen Vorteil zu verschaffen, indem es Trump hilft, der sich in einer schwierigen Lage befindet und darum kämpft, den Krieg zu beenden, weil er – wenn auch verspätet – erkennt, dass dieser Krieg nicht zu gewinnen ist.

In der vergangenen Woche führten Trump und Außenminister Marco Rubio Telefongespräche mit ihren indischen Amtskollegen; im Mittelpunkt der Gespräche stand die Lage in Westasien, wo die Trump-Regierung das Ziel verfolgt, den Konflikt zu beenden – was nur möglich ist, wenn der Iran die Freiheit der Schifffahrt in der Straße von Hormus gewährleistet.

Auf dem gestrigen G7-Treffen wurde die Ansicht geäußert, Teheran könnte für die Meerenge ein neues System in Form einer „Maut“ einführen und von Schiffen, die diese Wasserstraße nutzen, eine Gebühr erheben. Rubio bezeichnete einen solchen Schritt als „inakzeptabel“. Andererseits verfügt der Iran über einen großen [geografischen Vorteil](#) in der Straße von Hormus, und es ist für die Amerikaner riskant, militärisch die Kontrolle über die Seewege in diesem Teil des Persischen Golfs in den iranischen Hoheitsgewässern zu erlangen und diese zu betreiben – ganz zu schweigen davon, ohne starke logistische Unterstützung durch Staaten der Region die Vorherrschaft über die Meerenge zu etablieren. Der Iran weiß das, die USA wissen das.

Rubio erklärte am Freitag gegenüber Journalisten, dass die G7 [an einem „Plan“ arbeite](#), um dem Iran „die Stirn zu bieten“. Er fand äußerst harte Worte für den Iran. Rubio sagte gegenüber den Medien: „Die USA sind bereit, sich an diesem Plan zu beteiligen. Wir müssen diesen Plan nicht anführen, aber wir – wir sind gerne bereit, daran mitzuwirken. Aber ... nicht nur die G7-Staaten, sondern auch Länder in Asien und auf der ganzen Welt haben viel zu verlieren und sollten einen großen Beitrag zu diesen Bemühungen leisten, um sicherzustellen, dass weder die Straße von Hormus noch, offen gesagt, irgendeine internationale Wasserstraße jemals von einem Nationalstaat kontrolliert oder mit Mautgebühren belegt wird.“

Dies war ein deutlicher Verweis auf Indien, das in letzter Zeit eine lautstarke Haltung in Bezug auf die Sperrung der Meerenge eingenommen hat, unter anderem auf der Ebene von Premierminister Narendra Modi während des Telefongesprächs mit Trump in der vergangenen Woche.

Rubio schätzte ein: „Ich bin froh, dass in diesem Raum [beim G7-Treffen] offenbar Einigkeit darüber herrschte, dass wir bereit sein müssen, etwas zu unternehmen.“ Er schlug vor, dass die Länder, „die davon [der Sperrung der Meerenge] am stärksten betroffen sind, bereit sein sollten, etwas dagegen zu unternehmen, und wir werden ihnen dabei helfen ... Diese Botschaft stieß auf positive Resonanz. Ich glaube, sie alle haben eine Zusage gegeben ... dass sie die potenzielle Notwendigkeit dafür verstanden haben und dass es notwendig sein würde, sich an so etwas zu beteiligen.“

Rubio setzt auf Jaishankar, der am Freitag beim G7-Round-Table-Gespräch unmittelbar zu seiner Rechten saß. Wenn dem so ist, könnte dies zu Hause Bedenken hervorrufen, dass Indien in den Krieg hineingezogen wird. So wie es aussieht, sind die Inder verärgert darüber, dass Trump ihren Erzrivalen Pakistan für die zentrale Rolle des Vermittlers bei den bevorstehenden hochrangigen Gesprächen zwischen amerikanischen und iranischen Vertretern in Islamabad ausgewählt hat, während er den Indern die weniger glamouröse Schwerstarbeit in der Straße von Hormus überlässt. Doch dann stellte Rubio klar, dass der geplante Plan nur eine „Notwendigkeit nach dem Konflikt“ sei.

Die Iraner, die das uneingeschränkte Potenzial der Straße von Hormus als geopolitisches Instrument erkannt haben, werden nicht bereit sein, ihre Hoheitsrechte über diese Wasserstraße aufzugeben. Ebenso ist allgemein bekannt, dass es bei einer Sperrung der Straße von Hormus nicht nur um den Ölfluss geht, sondern auch um den Kreislauf der Petrodollars. Und das hat tiefgreifende Auswirkungen auf das internationale Finanzsystem und den Status des Dollars als Weltwährung, den er seit einem halben Jahrhundert innehat.

Indien kann eine konstruktive Rolle dabei spielen, beide Seiten an einen Tisch zu bringen. Ironischerweise [passierten](#) gerade in dem Moment, als Rubio und Jaishankar am Freitag in Frankreich miteinander sprachen und Ersterer Letzteren dazu ermutigte, dem Iran die Stirn zu bieten, zwei Flüssiggastanker die Straße von Hormus in Richtung Indien, wie aus Schiffsverfolgungsdaten von LSEG und Kpler hervorgeht.

Indien bringt seine gestrandeten LPG-Ladungen nach und nach aus der Meerenge heraus; bisher wurden vier LPG-Tanker verlegt. Und der Iran hält sein Versprechen, dass „nicht feindliche Schiffe“ die Wasserstraße passieren dürfen, sofern sie sich mit den iranischen Behörden abstimmen. Warum sollte Indien nun seine eigenen Interessen gefährden?

Darüber hinaus gibt es noch einen weiteren Aspekt, da dies das „Logistics Exchange Memorandum of Agreement“ (LEMOA) betreffen könnte, das grundlegende Abkommen zwischen den USA und Indien, das US-Schiffen den Zugang zu indischen Stützpunkten zur logistischen Unterstützung [ermöglicht](#).

In den sozialen Medien sind Berichte aufgetaucht, wonach die USA Indien unter Berufung auf das LEMOA um Zugang für ihre Schiffe zu indischen Häfen gebeten haben. Tatsächlich sind die US-Stützpunkte in Westasien durch die iranischen Raketenangriffe massiv zerstört und damit praktisch funktionsunfähig geworden.

Zugegebenermaßen lässt sich Trumps [seltsame Äußerung](#) vom Freitag relativieren, als er sagte: „Unsere großartige Beziehung zu Indien wird in Zukunft noch stärker werden. Premierminister Modi und ich sind zwei Menschen, die Dinge erledigen – was man von den meisten nicht behaupten kann.“

Rubio äußerte sich hinsichtlich der Absichten der USA alles andere als eindeutig. Auf die Frage nach einem möglichen Einsatz von Bodentruppen im Iran wich er aus: „Nun, was die Gründe für einen Einsatz angeht: Erstens muss der Präsident auf verschiedene Eventualitäten vorbereitet sein ... Wir können zwar alle unsere Ziele auch ohne Bodentruppen erreichen, aber wir werden stets bereit sein, dem Präsidenten maximale Handlungsfreiheit und maximale Möglichkeiten zu geben, sich auf Eventualitäten einzustellen, sollten diese eintreten.“

Die strategische Unklarheit liegt auf der Hand. So begann auch der Vietnamkrieg – ohne dass man es merkte. Eine weitaus bessere Option, die an keine Bedingungen geknüpft ist und kaum Risiken birgt, wäre es, die Energiesicherheit nach chinesischem Vorbild zu stärken – durch Pipelines, die von den Energiequellen direkt zum indischen Markt führen. Russland hatte Interesse bekundet. Es ist durchaus denkbar, dass dieser Krieg nur beendet werden kann, wenn Washington dem Iran das Geburtsrecht auf den Export seines Öls und Gases zugesteht.

Vermutlich reift auch die Zeit für ein Pipeline-Projekt zwischen dem Iran und Indien. Delhi sollte sich in dieser Phase, die im Grunde eine Übergangsphase in der Geopolitik der Energie darstellt, alle Optionen offenhalten, anstatt als Torwächter zu fungieren, der Trumps „America First“ dient.